

«Ich sehe mich als Botschafterin der Lebensfreude»

Text und Interview: Felix Engeli
Foto: Johannes Eisenhut

Sabeth Holland gehört zu den arriviertesten Schweizer Künstler:innen der Gegenwart. Die «Farbenspiele», wie ihre Bilder und Skulpturen auch genannt werden, wurden mehrfach international ausgezeichnet. Im Interview erzählt die St. Gallerin, was ihre Kunst bewirken soll und wie sich die Kunstwelt verändert hat.

Allein schon wegen der Farbenpracht hat Ihre Kunst eine grosse Strahlkraft. Was wollen Sie mit Ihren Werken vermitteln?

Als künstlerische Autodidaktin habe ich schon immer aus einer inneren, positiven Kraft heraus gearbeitet. Diese Kraft hat sich durch meine Lebenserfahrung weiterentwickelt, ist mit den Jahren stärker geworden. Auch persönliche Tiefschläge habe ich verarbeitet, indem ich die innere Leere mit einer lebensbejahenden Leichtigkeit gefüllt habe. Diese Leichtigkeit widerspiegelt sich in meiner Kunst. Ich sehe mich als Vermittlerin einer positiven Weltsicht, als Botschafterin der Lebensfreude.

Wo holen Sie sich Inspiration für Ihr künstlerisches Schaffen?

Ich habe eine sehr intensive Wahrnehmung meiner Umgebung und empfinde die Welt als extrem farbig und intensiv.

Wir sind in einer Zeit von starkem Wandel – auch in der Kunstszene.

Eine Föhnstimmung, ein Feuerwerk, aufsteigender Rauch – ich sehe überall Inspiration für positive Emotionen, die ich dann in meine Werke einfließen lasse. Die Bilder und Skulpturen zeigen immer meine Sicht auf etwas.

Mein künstlerisches Schaffen ist ein Wechselspiel zwischen Nähe und Entfernung, zwischen visueller und emotionaler Wahrnehmung, zwischen Farben und Formen. Ziemlich chaotisch (lacht).

«Farben, die rätselhafte Märchenepisoden zu erzählen scheinen» wurde einmal über Ihre Kunst geschrieben. Wie entsteht diese Bildsprache bei Ihren Werken?

Ich mache erst Skizzen und schreibe meine Gedanken auf. Während des Malens entwickelt sich ein Objekt aber auch ein Eigenleben, das mir den Weg zeigt. Der Prozess ist weitgehend unvorhersehbar. Ich spüre dann aber, wann ein Objekt fertig ist. Nämlich dann, wenn es Kraft und Tiefe hat. Für den Finish lasse ich mir viel Zeit. Ein Strichlein da, ein Farbauch dort. Darüber kann ich lange sinnieren. Farbe braucht ja Zeit zum Trocknen. Das mache ich mir zunutze.

Ihre Arbeiten sind mittlerweile in privaten und öffentlichen Sammlungen auf allen Kontinenten vertreten. Worauf sind Sie besonders stolz?

Ich freue mich immer, wenn meine Werke in der Öffentlichkeit ausgestellt und von einem breiten Publikum betrachtet werden können. Dazu gehört vor allem meine Kunst am Bau. Zum Beispiel durfte ich in Wittenbach SG eine Kreiselinstallation gestalten. Auch im Pflegeheim Notkerianum in St. Gallen hängt eine Bilderreihe von mir. Letztes Jahr durfte ich für die Psychiatrie St. Gallen in Heerbrugg meine bunten Soufflours direkt auf die Betonwände malen. Das war rein physisch schon ein sehr schönes Erlebnis – bei jedem Arbeitsschritt wurden die grauen Wände heller und lebendiger. Stolz bin ich natürlich auch auf die Einladungen an internationale Ausstellungen wie letztes Jahr in die Galerie Koo in Hongkong.

Ihre Internetseite wurde von einem New Yorker Kunstmagazin zu den «Top 500 Websites» gewählt. Was bedeuten Ihnen solche Auszeichnungen?

Solche Auszeichnungen sind natürlich eine grosse Ehre und auch sehr wichtig für Künstler:innen. Kunst ist nicht wie Profisport, der externe Multiplikatoren hat und sich in der Öffentlichkeit quasi selbst vermarktet. In der Kunstszene wird man erst durch Einladungen an Ausstellungen und Auszeichnungen richtig wahrgenommen. Sie sind wie ein Gütesiegel.

Ist es mit den neuen Medien nicht leichter geworden, sich als Künstlerin bekannt zu machen?

Eben gerade wegen den neuen Medien wird die Welt heutzutage überschwemmt mit Kunst. Es ist schwierig geworden, sich abzugrenzen. Früher half das Feuilleton, den Menschen meine Kunst zu erklären und sie ihnen nahe zu bringen. Diese Nähe zum Publikum ist heute nicht mehr gleich spürbar. Wir sind in einer Zeit von starkem Wandel – auch in der Kunstszene. Wohin das führen wird? Ich weiss es nicht. Ich bleibe offen.

Geburtsjahr: 1959
Wohnort: St. Gallen
Lieblingsfarbe: Türkis
Web: www.sabethholland.ch

In Kürze: Seit 1995 werden die Bilder und Skulpturen von Sabeth Holland auf internationalen Kunstmessen auf der ganzen Welt gezeigt. Die gebürtige St. Gallerin wurde mehrfach ausgezeichnet.